

sind. Tafeln an den Wänden zeigen in graphischer Darstellung die Ergebnisse anderer Liebesdienste und sozialwärtlicher Arbeit der Schulen, z. B. auch der Sammlung von Vorkommnissen durch die Schüler.

Damit sind wir bereits in das Gebiet des Schullebens gekommen. Eine große Anzahl deutscher und völkerverständlicher Schulen haben Gesamtergebnisse über ihre Tätigkeit in den Kriegesgeboten. Reich gefüllte Sammelalben geben Zeugnis davon, was in einzelnen Schulen außerhalb des Unterrichts getan wird, um die Jugend zu lebendiger Teilnahme an den Ereignissen des Krieges anzuregen. Briefe von Schülern an Kriegsteilnehmer, Dankeschreiben aus dem Felde, Selbstbriefe ehemaliger Schüler, Programme von Kriegesfeiern, Ansprachen von Lehrern und Schülern, Sammlungen von Zeitungsausschnitten und Gedächtnen, von Schülern geleitete Kriestagebücher — das sind nur einige Beispiele für die Fülle dessen, was diese Abteilungen in reicher Wechselwirkung bietet. Manche Schule ist tatsächlich auf den besten Wege, ein Schulmuseum für Kriegserinnerungen zu begründen.

Auch die militärische Vorbereitung der Jugend ist in die Ausstellung einbezogen; in einem besonderen Räume wird an Modellen, Photographien, Karten und Messern, Zeichnungen und graphischen Darstellungen gezeigt wie sich die Jugendkompanien in praktischen Übungen betätigen und wie sie theoretisch unterrichtet werden.

Alles in allem ist die Ausstellung ein reiches Zeugnis für den lebendigen, frischen Geist, der in den deutschen Schulen herrscht. Die Jugend, die in solchem Geiste unterrichtet und erzogen wird, erfährt dadurch Lebensgüter von dauerndem Wert, eine Gesinnung und Willensrichtung, die befähigt den großen Aufgaben im Dienste des Vaterlandes, die ihr die Zukunft stellen wird, gerecht zu werden.

K. M.

stellung aufzunehmen. Aber es sollte dabei doch alles vermeiden werden, was die beste kindliche Jugend, die Weisheitsliebe und Maturität, gefährdet. Mit Teilnahme lesen wir die zum Teil wirklich hübschen Versen, mit denen Knaben und Mädchen feierliche Liebesgaben an die Kruppen begleiten. Den Empfängern ist gewiß gerade damit eine herzliche Freude bereitet worden. Aber — Du lachst mit leid, Frieda Seefeld aus Magdeburg (ich ändere die Namen ab), daß man dich Zwölfjährige in solcher Weise zum Ausstellungsobjekt gemacht hat. Die große Mappe mit der aufdringlichen Aufschrift "Gebichte von Frieda Seefeld", die beiden Photographien in Großformat, die dich als "Dichterin" zeigen, — das hätte man Deinem Kindesgemüt nicht antun sollen. Und auch dich bedauere ich, Otto Lange aus Gotha, daß man dich in Deinen Kinderjahren zum poetischen Mitarbeiter des Lagersblatts gemacht hat. Haben eure Lehrer und eure Eltern ganz das seltsame Wort vergessen: "Die Jugend soll haben, als hätte sie nicht?"

Aber den Gesamteindruck vermögen derartige kleine Entgleisungen nicht zu beeinträchtigen; er ist groß und gut. Romanisch lassen die ausgelegten Aufsätze aller Schulen erkennen, daß jene Art der mechanischen und klavischen Nachbildung — waren doch vielfach Schülerarbeiten — nichts anderes als Abschreiben der vom Lehrer an die Wandtafel geklebten Vorlage — endgültig abgetan ist, daß der "freie Ausdruck" die Praxis beherrscht.

Eine Schulausstellung kann ja naturgemäß immer nur ein schwaches Bild von dem Unterrichtsverlauf geben. So sind zum Beispiel nur einzelne Proben davon vorhanden, wie sehr der Geschichtsunterricht ein anderes Gepräge erhält oder wie der mathematische und naturwissenschaftliche Unterricht "Streifstoffe" aufnehmen kann. Mehr zur Bekundung eignen sich die Ergebnisse des Zeichenunterrichts. Hier von ist in der Ausstellung eine reiche Fülle vorhanden. Das sogenannte Gedächtniszeichnen schon der Kleinen im Kindergarten und in den Unterlassen der Volksschulen, die Skizzenübungen älterer Schüler, das technische Zeichnen auf höheren Lehranstalten: alles das hat sich vom Krieg befruchtigen lassen; je selbst von der spielerischen Beschäftigung im Skulpturenzeichnen auf die Wandtafel während der Zwischenstunden werden Beispiele vorgelegt, die Humor und Fertigkeit in überragender Weise erkennen lassen. Neben dem Zeichnen ist es besonders der Handfertigkeit unterrichtet, der durch den Krieg beeinflusst worden ist. Ein besonderer Paktel und Spielraum beanspruchte durch Arbeiten aus Kindergarten, Kinderhorten und Schulen, wie mannigfach der Krieg Lehrer und Schüler zum plastischen Gestalten anregt. Veltene Schüler haben Modelle von Pionierarbeiten, Turmschneidern und Flugzeugen angefertigt, von den Zeichnern der Staatlichen Handfertigkeitskurse in Berlin ist eine plastische Darstellung der Bodenbewertung Deutschlands und eine Kriegesgeländebildung ausgestellt. Ein Liebesgabenraum enthält in großer Zahl Wollsocken und Wäschehäute, die in den Handarbeitsstunden von Mädchenschulen für die Krieger im Felde hergestellt worden

## Schule und Krieg.

Ausstellung im Berliner Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht.

Es war ein glücklicher Gedanke, das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht in Berlin, das der Kultusminister am 21. März mit einer Ansprache eröffnet hat, zugleich in den Diensten der großen Gegenwart zu stellen und es mit der Ausstellung "Schule und Krieg" in die Öffentlichkeit einzuführen. Schon die große deutsche Unterrichtsausstellung auf der Weltausstellung in Brüssel hatte in einer die Öffentlichkeit übertrahenden Weise gezeigt, daß in dem Weltalter aller deutschen Schulen in den letzten Jahrzehnten ein Wandel eingetreten ist. Die Schulen sind nicht mehr Stätten, die hinter grauen Klostermauern ein weltabgewandtes Wissen mühsam weiterkolportieren, sie sind "Lebensschulen" geworden, die alle Erlebnisse und Stimmungen der Zeit aufnehmen und der Jugend zugänglich machen. Gleich beim Ausbruch des Krieges haben die Unterrichtsverwaltungen der meisten Staaten die Schulen ermahnt, die Jugend die große Zeit des Krieges bewußt erleben zu lassen; nebenbei bemerkt in einer Sprache, die sich durch ihre Wärme und Einbringlichkeit wesentlich unterrichtet vom dem sonst in amtlichen Verfügungen angewendeten Affektlos. Zwar hätte es für die Schulen, die von der pädagogischen Aufwärtsbewegung der letzten Jahrzehnte ergriffen waren, dieser Mahnung kaum bedurft, aber jene Erlasse sind doch ein erfreuliches Zeichen dafür, daß auch in den Schulverwaltungen mehr und mehr aller dieser Bureaucratismus weicht, daß die gewaltigen Ereignisse der großen Gegenwart auch hier altgeübte Formeln sprengen und Leben und Teilnahme regen machen.

Die Ausstellung "Schule und Krieg" sollte an ausgewählten anschaulichen Beispielen zeigen, welche Wirkung der Krieg auf die Arbeit der Schule und darüber hinaus auf Bildung und Betätigung der Jugend überhaupt bisher ausgeübt hat und vorwiegend welche erreicht worden. Dem Wirkungskreis des Zentralinstituts entsprechend sind alle Erziehungsanstalten, vom Kindergarten bis zu den höheren Schulen, vertreten. Die Ausstellung zeigt, wie das Geistesleben der Jugend durch den Krieg in Anspruch genommen wird, und wie die Schulen aller Gattungen bemüht sind, im Unterricht und im Schulleben vaterländische Gesinnung zu pflegen. Besonders geben davon die in reicher Fülle ausgelegten schriftlichen Arbeiten Zeugnis. Was z. B. einzelne Berliner Gemeindefschulen dazu beigetragen haben, ist höchster Beachtung wert. Daß Erlebnisse von solcher Unmittelbarkeit und solcher Tiefe, wie sie die Gegenwart bietet, die Phantasie der Jugend in stärkstem Maße erregen, ist selbstverständlich. Viele Kinder schrieben Meinungen. Dem Erzähler sind solche Berichte psychologisch interessant, und es ist deshalb wohlbedacht, sie mit in die Aus-